

Franckesche Stiftungen zu Halle

August Hermann Franckens, S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Kurtze Sonn- und Fest-Tags-Predigten

Francke, August Hermann

Halle, 1745

VD18 13404598

Am XVI. Sonntage nach Trinitatis. Vom Glauben an Christum um seiner Wercke willen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190)

Vom Glauben an Christum um seiner 2c. 613

GOTT fürchten und auf seine Güte hoffen, auch unsere Herzen im wahren und lebendigen Glauben und Vertrauen auf dessen treue Vorsorge befestige, damit wir hinfort nicht GOTT und dem Mammon zugleich dienen wollen, sondern GOTT allein dienen, und uns als seine wahre gläubige Kinder, auch bey aller Glaubens-Prüfung, beweisen mögen. Darzu hilf uns um deiner Liebe willen. Amen.

Am XVI. Sonntage nach Trinitatis.

Vom Glauben an Christum
um seiner Wercke willen.

Dem, der überschwenglich thun kan über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Iesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Gläubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist, wo nicht, so gläubet mir doch um der Wercke willen. Also, Geliebte in dem Herrn, redet unser Heyland Joh. 14, 11. Mercklich ist es, daß er zu seinen Jüngern, die doch an ihn gläubeten, und deswegen seine Jünger hießen, spricht:

D. 9 3

Gläu-

Gläubet mir. Denn der Unglaube steckt so tief in dem menschlichen Herzen, daß er immer wieder hervor kömmt, wenn er gleich einmal scheinbar überwunden zu seyn. Gläubet mir, spricht er, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist. Philippus hatte im vorhergehenden gesagt: **HERR**, zeige uns den Vater, so gnüget uns. Diese Rede Philippi ging unserm Heyland recht nahe. Darum antwortete er: So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater; Wie sprichst du denn, zeige uns den Vater? Gläubeest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbe thut die Werke. So wolte er nun, daß, wie die Jünger an ihn gläubeten, als an den verheissenen Christ, also sie auch seine Herrlichkeit glauben möchten, daß er sey der eingeborne Sohn, vom Vater, und mit dem Vater eines Wesens, also, daß, wer ihn sehe, auch den Vater sehe.

Dieses aber laßt uns dabey für diesmal insonderheit bemerken, daß der **HERR** **Jesus** hinzu sehet: Wo nicht, so gläubet mir doch um der Werke willen, als spräche er: Was ich sage, das bezeuget auch die Herrlichkeit der Werke, die ich thue. Darum, wenn ihr meinen blossen Worten nicht glauben wollet, so laßet euch doch durch die Werke zum Glauben bewegen. Im folgenden 15. Cap. v. 24. sagte er zu den Jüden:

Sagt

h
ih
ten
Die
ha
de,
der
Gla
cke
ger
Hö
rief
den
zu
das
die
Cap
spr
wer
de
grö
Va
nen
Va
ihr
will
groß
hella
lich
nich
HE

Hätte ich nicht die Werke gethan unter ihnen, die kein anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde. Und Joh. 5, 36. spricht er: Die Werke, die mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollende, dieselbigen Werke, die ich thue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt hat. Johannes ward im Glauben gestärket, da er im Gefängniß die Werke Christi hörte, und sandte deswegen seine Jünger zu ihm, auf daß auch sie durch das Sehen und Hören seiner Werke, darauf sich Christus alda berief v. 4. und 5. zum Glauben an ihn gebracht würden. Wie sehr es also unserm Heylande darum zu thun sey, daß wir seine Herrlichkeit glauben, das sehen wir sonderlich auch aus den Worten, die in den zuvor angezogenen Worten des 14. Cap. Johannis v. 12. noch weiter folgen, da er spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich gläubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird noch grössere denn diese thun, denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Dis ist eine überschwenglich grosse Verheissung, woraus überhaupt so viel erhellet, daß dem, der da gläubet, alle Dinge möglich sind, nach Marc. 9, 23. Solte uns nun das nicht bewegen, ohne Unterlaß zu seufzen: Ach Herr, hilf unserm Unglauben; und ihn nicht allein

lein zu bitten, daß er selbst den Glauben in uns wircken und denselben stärcken möge, sondern auch seine Werke ohne Unterlaß und immer mit größerm Ernst zu beschauen, damit wir um derselben willen an Christum glauben, und im Glauben befestiget werden. Zu diesem Zweck soll denn auch dismal die Handlung des Worts gerichtet werden. Lasset uns hierzu Gott um den Beystand seines Heiligen Geistes anrufen in dem Gebet eines gläubigen Vater = Unsers, und vorher in dem Christlichen Gesang: Nun bitten wir den Heiligen Geist 2c.

TEXTUS.

LUC. VII, 11 -- 17.

WAd es begab sich darnach, daß er in eine Stadt, mit Namen Nain, ging, und seine Jünger gingen viel mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadt = Thor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Witwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührte den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der Tod-

Tod
Und
sie a
und
unte
Vol
ihm
und

M

2

Dal
I.
II

M
dein

S

wird
Gla
schen

Todte richtete sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten Gott, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesuchet. Und diese Rede von ihm erschall in das ganze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Aus dem ieko verlesenen Evangelischen Texte soll denn gehandelt werden

Vom Glauben an Christum um seiner Werke willen;

Daben wir zusehen haben

I. Auf seine Werke, und dann

II. Auf den Glauben, der sich auf dieselbigen gründet.

Wirke du, o Herr, mit uns in dieser Stunde, und bekräftige das Wort durch dein Werk in unsern Seelen. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

In unserm Texte wird uns erstlich ein besonderes und grosses Werk Christi vom 11. bis 15. Versicul beschrieben, und dann wird darin erzehlet, wie solches Werk den Glauben an Christum in den Herzen der Menschen gewircket habe. v. 16. 17. Also sehen wir

N. 9 5

denn

denn 1) das Werk Christi an sich selber an, so uns hier beschrieben wird. Dis war nun die Aufweckung eines Todten, und also offenbarlich ein solches Werk, welches ein ieder für so göttlich halten und erkennen muß, daß es niemand thun kan, es thue es denn Gott selbst durch ihn. Wo ist jemals ein Mensch gefunden, der sich un-
terstanden hätte, solches einiger Creatur zuzuschreiben? So wenig die Schöpfung ein creatürlich Werk ist, so wenig ist auch die Auferweckung von den Todten; und so wenig die erste Mittheilung des Lebens von jemand anders, als von dem lebendigen Gott kommen kan, so wenig ist auch möglich, daß die Wiedergebung des Lebens von jemand anders herkomme. Dis ist allen so offenbar, daß auch alle Vernunft für überflüssig erkennet, solches mit Gründen zu beweisen.

Dannenhhero, wenn dis erst gewiß ist, daß einer Todten auferwecket habe, so zweifelt niemand mehr daran, daß es Gott durch ihn gethan habe. Wer aber zweifelt, der zweifelt nur an diesen beyden Stücken: 1) Ob die Sache auch gewiß geschehen sey, 2) Ob sie sich denn auch in ihren Umständen so befinde, daß nichts falsches und untrüglichen mit Grunde darunter zu besorgen sey. Daß nun dis Werk des Herrn Jesu, da er den Jüngling zu Nain auferwecket, gewiß geschehen sey, kan nicht mit einigem Schein in Zweifel gezogen werden, indem es öffentlich vor allem Volk und einer grossen Menge Zeugen geschehen

hen i
ihrer
könne
niem
Glau
Zwei
komme
zu D
9, 25
dieser
4. 2
auch
er d
11, 2
Kra
33. 1
betr
unv
Mit
rich
leug
da i
den

W
chee
dies
ein
nig
ben

hen ist, welche es, da es Lucas beschrieben, so viel ihrer noch davon gelebet, werden haben bezeugen können, und demnach so unfeugbar gewesen, daß niemals auch die ärgsten Feinde Christi und seiner Gläubigen sich haben erlauben dürfen, solches in Zweifel zu ziehen, oder gar zu leugnen. Dazu kommet, daß Christus nicht nur diesen Jüngling zu Nain, sondern auch Jairi Tochterlein Matth. 9, 25. und Lazarum Joh. 11, 43. 44. und zwar diesen letztern vor allem Volck, da er schon vor 4. Tagen gestorben gewesen, auferwecket hat, ja auch mit seiner eigenen Auferstehung erwiesen, daß er die Auferstehung und das Leben ist; Joh. 11, 25. wovon die Apostel des Herrn in grosser Kraft Zeugniß gegeben in der Apostel-Gesch. 4, 33. und sie selbst mit Auferweckung der Todten bekräftiget haben, als Ap. Gesch. 9, 40. So unvernünftig es nun wäre, wenn einer am hellen Mittag das Sonnen-Licht leugnen wolte, so thöricht wäre es auch, wenn einer Christi Werke verleugnen wolte, die Juden und Heiden zu der Zeit, da dieselben frey in aller Welt verkündiget wurden, nicht haben leugnen können.

Damit aber auch erkannt würde, daß in den Wercken Christi sich nichts falsches oder betrügerisches befunden habe, so haben die Evangelisten dieselben so umständlich beschrieben, daß daraus ein ieder das Urtheil selbst fällen könne, ob mit einigem Schein dergleichen davon möge vorgegeben werden. Das ist auch die Ursach, warum
hier

hier die Zeit benennet wird, wenn sich solche begeben, wie auch der Ort, nemlich die Stadt Nain, da es vor dem Thor, und also auf freyem Felde und vor jedermanns Augen geschehen. Man trug da den Todten heraus, ihn zu begraben: woraus zu erkennen, daß er weder in der Stunde, noch an dem Tag erst werde gestorben seyn, sondern daß so viel Zeit zwischen seinem Tode und seiner Auferstehung hingegangen, als gewöhnlicher Weise erfordert wird, daß einer für wahrhaftig todt von allen Menschen erkannt werden müsse, und keine Furcht in jemanden übrig bleibt, daß noch ein Leben in ihm sey, daß man ihn also sicher zur Erden bestatten könne. Dazu kam, daß er einer Wittwen einiger Sohn war, die ohne Zweifel denselben so gerne würde lebendig behalten haben, daß sie seines Todes gewiß genug muß gewesen seyn, als sie mit anderer Beyhülfe sein Begräbniß beschicket. Ihr Weinen und Heulen zeugete gnugsam von dem grossen Schmerzen, den sie über den Tod dieses ihres einzigen Sohns empfunden. Es ging viel Volcks aus der Stadt mit ihr, die alle Zeugen waren, daß dieser Jüngling wahrhaftig gestorben. Hier war nichts verstelltes. Der Herr Jesus kam von einem andern Ort dazu, als man im Werck war, den Todten zu begraben. Er wußte ja freylich nach seiner göttlichen Herrlichkeit wohl, was er da für ein Werck thun wolte; aber menschlicher Weise hätte er nicht wissen mögen, daß man eben icht, da er zur Stadt käme, einen Todten heraus bringen

gen n
Anr
Will
da di
ling,
Wor
ohne
rus I
Hän
Wei
man
ohne
lichen
G
gab
Soh
stand
genie
Sach
chen
fel üb
mit a
die
und
gen n

W
hand

gen würde. Er trat aber hinzu, und gab durch Anrührung des Sarges zu erkennen, daß sein Wille wäre, daß die Träger stehen blieben; und da dis geschah, sprach er nur dis Wort: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Und indem er das Wort redete, richtete sich der Todte auf, der doch ohne Zweifel nach Jüdischem Brauch, wie Lazarus Joh. 11, 44. mit Grab-Tüchern an Füßen und Händen gebunden war, daß er sich natürlicher Weise nicht einmal hätte aufrichten mögen, wenn man ihn nicht zuvor aufgelöst; und redete, da er ohne Zweifel seine Aufweckung zu diesem natürlichen Leben selbst mit Verwunderung erkannt, und Gott darüber gepriesen hat. Der Herr Jesus gab ihn seiner Mutter, daß sie nun diesen ihren Sohn lebendig wieder nahm, und seines Beystandes, als eine Witwe nun wieder, wie zuvor, genießen konnte. Was ist also wol in der ganzen Sache, das an der Wahrhaftigkeit dieses göttlichen Wercks Christi auch nur den geringsten Zweifel überläßt? Wie es aber hiemit ist, so ist es auch mit allen übrigen Wercken Christi beschaffen, daß die Umstände derselben deren Wahrhaftigkeit und Göttlichkeit zur Gnüge, ja überflüssig bezeugen müssen.

Anderer Theil.

Wir sehen denn auch nun zum andern den Glauben an, der sich auf die Werke Christi gründet. Davon handeln die beyden übrigen Versicul des Evangelii

gelischen Textes, wenn es heißt: Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten GOTT, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOTT hat sein Volk heimgesuchet. Und diese Rede von ihm erschall in das ganze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder. Damit bezeuget Lucas, daß das Werk Christi erstlich bey allen, die es mit ihren Augen angesehen, diese Wirkung gehabt, daß vieler ihre natürliche Frechheit des Gemüths dadurch gebrochen, die bisherige Geringsachtung Christi aufgehoben, und alle in eine heilige Ehrfurcht vor GOTT gesetzt worden, dessen Kraft sie in diesem grossen Werk gesehen und erkannt, und also überzeugt waren, daß GOTT in dem HERN JESU und mit ihm sey, der dieses Wunder vor ihren Augen gethan. Nun glaubten sie, daß JESUS wahrhaftig der grosse Prophet sey, auf den sie bishero nach der Schrift, und sonderlich nach der Verheissung Moses im 5 B. c. 18, 18. gehoffet hätten. Darum preiseten sie auch GOTT, daß er sein Volk so gnädig heimgesuchet, und seine Verheissung so treulich erfüllet hätte, davon sie nun selbst Zeugen wären. Darnach bezeuget auch Lucas, daß diese Rede von ihm, dem HERN JESU, daß er der grosse Prophet sey, und solches mit Auferweckung eines Todten erwiesen habe, in das ganze Jüdische Land und in alle umliegende Länder erschollen. Ohne Zweifel ist da auch mancher, der es gehöret, zum Glauben kommen, weil er die Gewiß-

Gewißheit des Wercks erfahren hat, ob er gleich nicht mit dabey gewesen. Johannes hatte seinen Jüngern immer bezeuget, der Herr Jesus sey der verheißene Christus, das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trage. Aber da das Gerücht von diesem Werck das Land erfüllte, und es demnach seine Jünger auch ihm im Gefängniß erzählten, da versäumete er diese gute Gelegenheit nicht, sie dadurch im Glauben zu stärken, ja zu dem Herrn Jesu selbst hinzuweisen, damit sie desto kräftiger überzeuget würden. So sehen wir denn, was das Werck Christi damals für einen herrlichen Effect oder Wirkung gehabt, und wie Gott zu der Zeit dadurch die Menschen zum Glauben gebracht habe.

Hierbey kan aber einem dieser Zweifel einkommen, wie denn dieses Werck habe beweisen können, daß Jesus der Christ sey, da doch im Alt. Test. die Propheten, und im Neuen die Apostel auch Todten auferwecket. Hierauf dienet nun, wie schon bey anderer Gelegenheit erinnert ist, zur gründlichen Antwort, daß die sonderbaren und göttlichen Werke, oder die Gabe Wunder zu thun, eigentlich um deswillen von Gott seinen außerordentlichen Knechten beygelegt worden, damit ihr Worte, so sie in seinem Namen vorbrachten, dadurch bestätigt würden. Nun hat keiner der Propheten und Apostel sich dafür ausgegeben, daß er der verheißene Christus und eingeborne Sohn Gottes sey, sondern sie haben vielmehr alle auf den Herrn Jesum gewiesen, und gezeuget,

get,

get, daß durch seinen Namen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfangen solten. Ap. Gesch. 10, 41-43. Darum haben auch ihre Werke, wenn sie gleich Todten auferwecket, nicht erweisen können, daß sie der verheißene Christus und Sohn Gottes wären. Der Herr Jesus aber hat sich frey dafür bekant, wie Matth. 16. und anderswo zu sehen, so gar, daß er auch unter seinem Leiden, so wol vor dem Hoherpriester als vor Pontio Pilato, solches bezeuget hat. Und da nun in den Wercken, die er gethan hat, der Finger Gottes ganz offenbar ist, und niemand leugnen kan, daß es wahrhaftig göttliche Wunder seyn, und dazu noch weit mehr und größer, und weit majestätischer, als aller vorigen Propheten Wunder, wenn sie gleich zusammen genommen würden, so erweisen ja dieselben gewaltiglich, daß er sey Christus, der Sohn Gottes, und daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen. Joh. 20, 21. Dabey nicht zu vergessen ist, daß die Apostel des Herrn alle ihre Wunder-Werke bloß zu dem Ende verrichtet haben, damit dadurch der Glaube an den Herrn Jesum bestätigt würde, auch frey bekant, daß sie aus der Fülle des Herrn Jesu solche Kraft empfangen hätten, und durch ihn allein alles vermöchten, als der sie mächtig machte, Phil. 4, 13. für sich aber nichts thun könnten. Also sehen wir denn hieraus klärlich genug, wie der Glaube an den Herrn Jesum einen festen und unbeweglichen Grund in seinen göttlichen Wercken finde.

APPLI-

APPLICATIO.

Nun solte man gedencken, Geliebte in dem
 HERN, unser Glaube müsse denn
 unbeschreiblich groß seyn. Denn wenn
 die Werke Christi den effect oder die Wirkung
 haben, daß man an den Herrn Jesum glaubt,
 wie groß solte nicht unser Glaube seyn, die wir
 von Kindheit auf die Werke Christi gehört
 haben? Wir haben sie nicht allein selbst gelesen
 in den Evangelisten, sondern sie sind uns auch
 vielmal erklärt, die Wahrhaftigkeit und Gött-
 lichkeit derselben ist uns öfters dargethan, und
 was noch mehr ist, so haben wir auch immer
 bekannt, daß wir sie gläubten oder für wahr hiel-
 ten, und keine Ursach hätten, sie in Zweifel zu
 ziehen, ja halten die Juden für verstockt, daß
 sie den Wercken Christi nicht glauben, die sie
 doch nicht leugnen können, sondern davon sie
 vielmehr in ihrem Talmud selbst Beweis haben,
 daß sie geschehen seyn. Da nun dieses alles sich
 also verhält, wie groß, sage ich abermal, solte
 nicht unser Glaube seyn! Aber ich habe euch zu
 anderer Zeit bezeuget, und bezeuge euch iezo
 abermal, daß ein grosser Unterscheid ist zwischen
 dem historischen und seligmachenden Glauben,
 und daß ihr leicht alle den historischen Glauben,
 keines weges aber alle den wahren, lebendigen
 und seligmachenden Glauben habet, ob gleich
 insgemein ein ieder, der den historischen Glau-
 ben hat, sich einbildet, er habe den wahren se-
 lig.

II, Theil.

N r

lig.

ligmachenden Glauben. Daß einer die Histo-
rie von dem Herrn JESU, und was uns die
Heil. Schrift von seinen Worten und Werken
erzehlet, lerne, dem allen nicht widerspreche, son-
dern Beyfall gebe, das kan alles geschehen, ob
einer gleich um keine wahre Bekehrung beküm-
mert ist. Ja was noch mehr ist, wenn einer
höret, man werde allein durch den Glauben an
das Verdienst Christi gerecht und selig, kan es
wol geschehen, daß einer bey sich selbst gedencet:
Wolan, darauf will ich mein Vertrauen auch
setzen, und mich hinfort gänzlich auf Christi
Verdienst verlassen; da er doch dabey in seinen
Sünden beharret, und in seinem Herzen, Sinn
und Gemüth keine Aenderung vorgehet. Der-
jenige Glaube aber, den Christus erfordert, und
dem er das Himmelreich zugesaget hat, ist von
ihm in die Ordnung gesetzt, daß eine wahre
Buße, Bekehrung und Aenderung des Sinnes,
bey demjenigen nothwendig vorgehen muß, der
solchen Glauben haben will. Anders haben
Christus und seine Heil. Apostel vom Glauben
nicht geprediget, wie ich euch mit Fleiß zum öf-
tern bezeuget habe, und, so GOTT das Leben
giebt, noch öfters bezeugen werde, weil dis die
Haupt-Sache ist, daran alles gelegen. Das
ist das Nest, darin leider die meisten unter euch
noch stecken, und da sie nicht heraus wollen, nem-
lich daß sie sich bereden, sie glauben an den Herrn
JESum, verlassen sich auf sein Verdienst, und
meynen dadurch gerecht und selig zu werden, und
ihc

ihr Herz ist doch im Grunde nicht geändert, noch zu GOTT aufrichtig bekehret, und durch den Glauben neu geböhren. Dis ist die Haupt-
 Bestung, die der Satan allenthalben in der Christenheit und auch unter euch hat, daß die Menschen drauf trogen, daß sie von Kindheit auf gläubige Christen sind, und sich um eine wahre und gründliche Bekehrung zu Gott nicht bekümmern, noch sorgfältig forschen, ob sich auch die rechten Kennzeichen des wahren Glaubens und der neuen Geburt bey ihnen befinden. Wer will mir doch helfen, daß ich diese Bestung überwinde, einnehme und zerstöre? Mit unser Macht ist nichts gethan. Hilf du mir, o HERR JESU, der du in den Tagen deiner Niedrigkeit die Todten auferwecket, und zu dem verstorbenen Jüngling zu Nain gesaget hast: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Erhebe dich auch jetzt in deiner Kraft und Herrlichkeit, in welcher du sighest und regierest in Ewigkeit! Komm doch zu uns im Geiste der Kraft, wie du gen Nain kommen bist. Siehe, hier sind viel geistlich-todte Jünglinge und Jungfrauen, Männer und Weiber, Alte und Junge, wecke sie auf von ihrem geistlichen Tode, sprich einem jeden an sein Herz: Ich sage dir, stehe auf, und laß dein Wort so kräftig einem jeden an seiner Seelen seyn zum geistlichen Leben, wie es damals dem Jüngling zu Nain gewesen ist zum natürlichen Leben. Ich sage in deinem Namen, HERR JESU, zu dieser Ulrichs-Gemeine, der ich iesu predige, und zu denen, die

mich an dem heutigen Tage hören: Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Dis Wort segne du treuer Heyland, bekleide und waffne es mit einer lebendigmachenden Kraft, damit es einem ieden, der noch nicht recht von seinem Sünden = Schlaf aufgewachet ist, durchs Herz gehe, daß er, wie der Jüngling zu Nain leiblich gethan hat, also sich geistlich aufrichte, und ein neues, göttliches und himmlisches Leben in seiner Seelen schmecke und erfahre. Herr JESU, laß eine Furcht fallen auf alle, die dieses hören, auf daß sie innen werden, daß du es seyst, der solches Wort an ihre Herzen und Gewissen gebracht, und daß sie Gott preisen, der ihre Seelen dergestalt in Gnaden heimgeführt.

Ihr aber, die ihr auch todt waret in Sünden, aber in Christo JESU und durch seine Kraft, in der Ordnung einer rechtschaffenen Belehrung zu ihm, geistlich auferwecket und lebendig worden seyd, preiset Gott über diese grosse Barmherzigkeit, so euch wiederfahren ist. Ihr waret todt, und siehe, ihr seyd lebendig worden. An euch ist ein grösser Werck Christi geschehen, als an dem Jüngling zu Nain, der nur zum natürlichen Leben aufgewecket wurde, ihr aber seyd zum geistlichen und ewigen Leben aufgewecket. Wohl euch, daß ihr durch Christi Wort und Werck zum wahren lebendigen Glauben gebracht, und selbst Gottes Werck worden seyd, geschaffen
in

in Christo Jesu zu guten Wercken. Gebraucht euch nun der Kraft des Lebens, die euch geschenkt ist. Jesus Christus wohne hinfort in euren Herzen durch den Glauben, mache euch fertig in allem guten Werk, zu thun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor eurem Vater wohlgefällig ist. Ihr Lieben, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo Jesu unserm Herrn. Was ihr lebet, das lebet im Glauben des Sohnes Gottes: ja lebet nicht euch selbst, sondern dem, der für euch gestorben und auferstanden ist. Wie Christus, was er lebet, Gott lebet, also lebet auch ihr, als seine Glieder, Gott dem Herrn in ihm. Der Odem des Lebens, so in Christo Jesu ist, sey immerdar in euch, und erfülle euch mit Früchten der Gerechtigkeit, zur Verherrlichung seines Namens, hier zeitlich und dort ewig. Amen.

Schluß-Gebet.

Du getreuer Heyland, gelobet sey deine Herrlichkeit, die sich in deinen göttlichen Wercken erwiesen hat. Laß uns deine Werke recht erkennen, daß wir dadurch zum Glauben kommen, und im Glauben gestärket werden, und dann auch deine Gnaden-Wirkung in uns täglich erfahren, auf daß wir nicht allein glauben, weil du uns verkündigst bist, sondern auch durch solche deine kräftige Wirkung selbst innen werden und erkennen, daß du wahrhaftig bist

R r 3

Chri